Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 41. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 18. Februar **1886.**

Nochmals die kirchenpolitische Vorlage.

Die Begründung des kirchenpolitischen Gesetzentwurfs, welcher dem Herrenhause zugegangen ist, hat nunmehr auch das Licht der Welt erblickt, enthält aber in ihrem allgemeinen Theil wenig Aufklärendes über die Gründe und Ziele, welche sein Erscheinen gerade im gegenwärtigen Augenblicke näher beleuchten könnten. Es wird in dieser Beziehung nur gesagt, daß die Regierung schon seit zwei Jahren die Absicht gehabt hätte, mit den Einräumungen dieses Entwurfs den Wünschen der katholischen Bevölkerung entgegenzukommen, aber daß sie daran verhindert worden wäre, weil das Zusammentreten der parlamentarischen Körperschaften jedesmal von Vorgängen begleitet gewesen wäre, welche dem Eindruck hätten Vorschub leisten können, als ob sich durch Angriffe, Drohungen und harte Worte ein Druck auf die Regierung Sr. Majestät üben lasse, infolgedessen sie zu Entschließungen bewogen werden könnte, welche sie freiwillig nicht gefaßt haben würde; sie habe aber den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo ein Anlaß zu solcher Befürchtung nicht vorliege, bereitwillig benutzt, um ihre Vorschläge nicht länger zurückzuhalten. Der etwas gewundene und weitläufige Stil dieser Erklärung ist wohl nicht absichtslos gewählt; er giebt eigentlich mehr Räthsel auf, als er löst, und vorbehaltlich der weiteren Aufklärungen, die bei den parlamentarischen Verhandlungen zweifellos folgen werden, wird daraus zunächst nur eine Bestätigung der gestern von uns bereits geäußerten Ansicht zu entnehmen sein, daß die Regierung diesmal über die Köpfe der Centrumspartei hinweg zu einem Einvernehmen mit Rom zu gelangen entschlossen ist.

Läßt somit die allgemeine Begründung der Vorlage viel zu wünschen übrig, so bekennen wir dagegen gern, daß die Erläuterungen der einzelnen Paragraphen bis zu einem gewissen Grade die gestern von uns geäußerten Bedenken zu beschwichtigen geeignet sind. Es bleibt zwar dabei, daß die Vorlage die Axt an zwei Hauptwurzeln der Maigesetzgebung legt, daß sie, wie schon die kirchenpolitische Novelle von 1883, das wichtige Prinzip der Anzeigepflicht durchlöchert hat, jetzt andere wichtige Prinzipien durchlöchert, welche vor dreizehn Jahren bei Berathung der Maigesetze zum Schutze des Staats gegen kirchliche Uebergriffe in heißen Kämpfen durchgesetzt worden sind. Die besonderen Bürgschaften für die innigere Berührung des katholischen Klerus mit dem modernen und nationalen Geiste sollen geopfert und ebenso soll der einst allseitig als ein Grundpfeiler der Maigesetze betrachtete Grundsatz, die kirchliche Disziplinargewalt nur von deutschen kirchlichen Behörden und unter der höheren Instanz des Staates ausüben zu lassen, mit geringer Einschränkung preisgegeben werden. Dabei also bleibt es, daß der neue Gesetzentwurf eine tiefe Bresche in die noch bestehenden Reste der Maigesetzgebung legt, aber insofern mildert die Begründung der Vorlage diesen Eindruck einigermaßen, als sich aus derselben entnehmen läßt, daß die praktischen Wirkungen der Vorlage hinter ihrer grundsätzlichen Bedeutung einigermaßen zurückbleiben werden.

Gestern haben wir bereits hervorgehoben, daß die Beseitigung des kirchlichen Gerichtshofs nicht viel zu bedeuten hat; er war theoretisch wenig glücklich konstruirt und hatte praktisch das etwa doch erworbene Ansehen eingebüßt, nachdem mehrere Bischöfe trotz seiner dieselben absetzenden Urtheile wieder in ihre Diözesen zurückgekehrt waren. Aber sieht man auch davon ab, so verliert die Wiederherstellung der kirchlichen Disziplinargewalt erheblich an ihrer Tragweite, wenn wenigstens gegen die Eingriffe derselben in die bürgerlichen und materiellen Verhältnisse der ihr Unterworfenen eine Berufung an den Staat auch künftig gestattet sein soll. Daß diese Berufungsinstanz nicht das Staatsministerium sein kann, wie der Entwurf vorschlägt, haben wir gestern gleichfalls schon hervorgehoben; sonst aber wird man gerade vom liberalen Standpunkte aus den Gedanken nicht abweisen können, daß, da niemand verpflichtet ist, katholischer Priester zu werden, der Staat auf kirchlichem Gebiete nicht den Vormund derer zu spielen braucht, welche es dennoch werden wollen, sondern sich darauf beschränken kann, sie auf bürgerlichem, materiellem Gebiet vor aller Ungebühr zu schützen. Auch betreffs der Vorbildung des Klerus erscheint die Aufgabe der — durch eine frühere kirchenpolitische Novelle bereits durchlöcherten — wissenschaftlichen Staatsprüfung nicht als ein unvermeidbarer Verlust, so lange an der obligatorischen Verpflichtung der Abiturientenprüfung auf einem deutschen Gymnasium und dem Triennium auf einer deutschen Universität festgehalten wird, während sich der Staat über die Gymnasial- und Studentenkonvikte immerhin noch ein ziemlich weitgreifendes Aufsichtsrecht gewahrt hat durch die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen, denen dieselben, wie alle anderen Erziehungs- und Unterrichtsanstalten unterliegen.

Wir halten es für unsere Pflicht, auf das mildere Licht, welches aus der Begründung der kirchenpolitischen Vorlage auf die praktische Tragweite ihrer Bestimmungen fällt, nachdrücklich hinzuweisen, brauchen aber kaum hinzuzufügen, daß unser gestern gefälltes Urtheil über ihre grundsätzliche Bedeutung dadurch nicht umgestoßen wird. Wir können in dieser allmäligen Abtragung der staatlichen Schutzwerke gegen die römische Hierarchie kein Heil erblicken und fürchten nach wie vor, daß ein auf diese Weise erlangter „Frieden" nichts als ein Schleier ist, hinter welchem sich unendlich heftigere Kämpfe der Zukunft vorbereiten, als der gegenwärtige kirchenpolitische Konflikt jemals gewesen ist.

Politische Uebersicht.

Das Schreiben, welches der englische Premier Gladstone, an einen irischen Lord gerichtet hat, und worin er sich über den modus procedendi äußert, welchen er in seiner irischen Politik einzuhalten gedenkt, kann für die fernere Ausgestaltung der irischen Frage von großer Bedeutung werden. Zunächst beweist das Schreiben, daß Gladstone sich keine Ueberstürzung zu schulden kommen lassen wird. Sodann aber scheint es uns nicht unwahrscheinlich, daß Gladstone bei seinem Vorgehen auch noch von einer unausgesprochenen Absicht geleitet wird. Er will alle Klassen der irischen Bevölkerung bezüglich ihrer Wünsche und Bedürfnisse zu Worte kommen lassen. Ob Gladstone dabei nicht so spekulirt, daß ein allgemeines Hervordrängen von Bestrebungen stattfinden soll, die nicht immer und einmüthig nach denselben Zielen gehen? Ob er nicht hofft, in der irischen Frage einige divergirende Richtungen zu erzeugen und so die jetzt noch vorhandene Alleinherrschaft Parnell's zu brechen? Wir wollen's erwarten.

Die Vertreter der Großmächte haben nunmehr auch, wie seitens des Vertreters Rußlands geschehen, Vorstellungen wegen Beschleunigung der Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien gemacht. Bei den betreffenden Besprechungen soll der Minister Garaschanin geäußert haben, daß die Pforte die Verzögerung verschulde und Serbien jede Verantwortung ablehnen müsse. — In Athen ist, wie es heißt, England nochmals für die Demobilisirung der griechischen Armee eingetreten. Seitens der anderen Mächte sei dieser Schritt unterstützt worden.

Aus Philippopel wird der „Pol. Korr." telegraphirt, daß die Einberufung der beurlaubten Offiziere innerhalb 5 Tagen und die Vorbereitung der Einberufung der Rekruten und Bürger vom achtzehnten bis zum dreißigsten Jahre verfügt ist. Fürst Alexander trifft am Mittwoch in Philippopel ein. Diese Reise soll hauptsächlich den Zweck haben, russischen Umtrieben entgegen zu arbeiten.

Ueber das zwischen der Türkei und Bulgarien getroffene Uebereinkommen äußert das „Journal de St. Pétersbourg" sich folgendermaßen: Existire das mehrfach erwähnte türkische Rundschreiben betreffend die Regelung der Verhältnisse Bulgariens wirklich, so erscheine eine theilweise Verständigung nicht ausgeschlossen, obschon die Pforte die Erneuerung der Vollmachten für den Gouverneur von Rumelien nur als eine Formfrage betrachte und Rußland hierin anderer Ansicht sei, da Veränderungen an dem Statut Ost-Rumeliens der Uebereinstimmung der Mächte bedürfen. Was dagegen das Argument anbetreffe, das militärische Arrangement zwischen der Türkei und Bulgarien bestätige ein aus der Souveränität des Sultans sich ergebendes Recht, so sei dies dem öffentlichen Recht des Orients zuwider; die christlichen Vasallenländer des Sultans seien niemals verpflichtet gewesen, der Türkei Truppenkontingente zu stellen. Die Unterordnung der bulgarischen Armee unter türkischen Oberbefehl stehe nicht in Uebereinstimmung mit dem Berliner Vertrage. Fürst Alexander sei seiner ganzen Stellung nach nicht in der Lage, eine solche Zustimmung auszusprechen. Abgesehen von der Prinzipienfrage könne auch eine derartige Unterordnung der bulgarischen Armee im Orient viele Leidenschaften anfachen, ernste Folgen haben und brudermörderische Kämpfe herbeiführen. In keinem Falle könne Rußland, welches Bulgarien befreit habe, zugeben, daß die bulgarische Armee zu solcher Rolle berufen werde. Habe man dies in Sofia vergessen, so sei dies doch nicht anderwärts der Fall.

Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte am Dienstag mit 149 gegen 130 Stimmen die Verweisung des Antrags Coronini auf Errichtung eines Wahlgerichtshofes an einen Spezialausschuß ab. Der Antrag wurde sodann dem bereits bestehenden Wahlreformausschuß zugewiesen. — Bei Berathung der Regierungsvorlage, betreffend die Uebernahme der Prag-Duxer Eisenbahn seitens des Staats, brachte Abg. Steinwender eine Reihe von Beschuldigungen gegen den Handelsminister Baron Pino vor. Dieser wies die Behauptungen Steinwenders zurück, bezeichnete dieselben als Verdächtigungen und Verleumdungen und erklärte, er werde seine Handlungsweise vor jedem Richter vertreten.

Die Kommission des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten zur Vorberathung der Frage wegen der Silberausprägung beschloß mit 7 gegen 5 Stimmen einen Bericht zu machen, in welchem der Antrag auf eine freie und unbegrenzte Silberausprägung verworfen wird. Bland macht im Namen der Minorität einen Bericht. Bei der Frage wegen Erstattung eines Berichtes, in welchem der Antrag auf sofortige Suspendirung der Silberausprägung abgelehnt wird, hatte sich Stimmengleichheit für und gegen den Antrag ergeben, da ein Mitglied der Kommission nicht anwesend war. Der washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" meint, die Entscheidung der Kommission mache wenigstens für den Augenblick allen Anstrengungen zu einem Vergleich zu

---

[41]

Die Stieftochter.

Roman von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

Die Zeitung brachte die Nachricht von dem Haidefund auch nach Roembild, und Ida bekam gerade die Nachricht zu Gesicht, als sie bei ihrer Tante im Zimmer saß und ihr auf ihren eigenen Wunsch aus der Zeitung vorlas.

Plötzlich verstummte sie, sich jäh entfärbend; und als jene nach der Ursache dieser Veränderung fragte, vermochte sie keine Antwort zu geben.

Tante Feldner drang umsomehr auf eine Erklärung.

„Nein, Tante, nein," — rief Ida verzweifelt. — „Ich kann es nicht und Du würdest es in Deinem Zustand auch nicht ertragen."

„O, im Gegentheil," — versicherte die andere. — „Ich fühle mich heute wohler als je und kann nur eines nicht ertragen, Dich, geliebtes Herz, so schwer leiden zu sehen. — Es ist doch nichts, was Dich persönlich oder die Unsrigen in der Stadt betrifft?"

„Ja, ja, diese auch — mich — uns alle," — stammelte Ida. „O, mein Gott, mein Herz ist zum Brechen voll; ich möchte es Dir so gerne ausschütten und weiß doch nicht, woher ich den Muth nehmen soll, Dir alles zu sagen."

„Ist es denn etwas so schreckliches?" — fragte die Tante furchtsam. — „Sage — sage es mir. Hat vielleicht meines Bruders Krankheit, von der ich viel zu spät erfahren, eine Wendung zum schlimmeren genommen? Ist er gar — todt? — Sie sprach das letzte Wort tonlos, mit versagender Stimme.

„Nein, nein" — beeilte sich Ida zu versichern. — „Papa ist wieder wohler und wird, wie Du, mit dem Frühling vollkommen genesen."

Aber Tante Feldner schenkte ihren Worten keinen Glauben.

„Du bist unwohr gegen mich, Ida," — sagte sie. — „Du willst mich schonen und weißt nicht, welche größere Qual die Ungewißheit bereitet, als das Bewußtsein eines großen Verlustes, einer bitteren Enttäuschung. Wenn Du mich lieb hast, wenn Du mein Vertrauen nicht täuschen willst, so sage mir, was Dich jetzt so mächtig ergriff. Ida, Du mußt es mir sagen, wenn Du mich nicht noch einmal in meine Krankheit zurückstoßen willst."

„Um Gotteswillen nein, Tante!" — rief Ida angstvoll. — „Lieber will ich Dir alles sagen, was ich selbst auch kaum mehr zu ertragen vermag. Aber Du darfst Dich nicht zu sehr entsetzen, mich nicht schelten, daß ich dennoch an seiner Unschuld festhalte."

„Unschuld?" — rief staunend ihre Tante. — „Wessen?"

„Hermann Willberg's," — entgegnete Ida in Thränen ausbrechend.

„Hermann Willberg's? — ja, hat er denn — —" Sie wechselte die Farbe und stockte, das dunkle Gazellenauge voll banger Erwartung auf Ida gerichtet.

„Nein, nein, er hat sie nicht begangen, die Juwelenfälschung," — rief diese verzweifelt — „er hat sein Vermögen rechtlich erworben und irgend ein Schurke hat die Diamanten bei ihm eingeschmuggelt."

Hiernach bedurfte es nur weniger Worte der Tante, um Ida alles sagen zu lassen, was sie so lange und so schwer bedrückte.

„Ach, wenn sich doch jetzt nur noch der Mann meldete, der mit seiner großmüthigen Spende zu Willberg's Vermögen den Grundstein legte," — rief Ida am Schluß. — „Noch ist Willberg nicht verurtheilt, noch schwebt das Verfahren wider ihn, und wenn jetzt sich sein Wohlthäter melden und den Ursprung seines Vermögens aufklären würde —"

„Nein, Ida," — fiel ihr Tante Feldner in ernster Bewegung ins Wort. — „Der wird sich nie mehr melden. Er kann es nicht, der arme gute Mensch, denn er ist — todt."

Ida blickte erstaunt auf. — „Todt? — Wer denn? — fragte sie. Sie fürchtete einen durch ihre aufregende Mittheilung bewirkten Rückfall der Tante in jene wilden Fieberphantasien, welche sie während der ganzen Zeit ihrer Krankheit beherrscht hatten.

Tante Feldner's Antwort bestärkte sie in dieser Annahme. Mit einem trüben Lächeln über Ida's Erschrecken sagte sie:

„Nun, unser guter Pastor Nehring. Wer denn sonst?"

„Tante, dies liegt Dir zu schwer im Gemüth," — sagte Ida liebevoll besorgt. — „Denke nicht mehr daran; ich bitte Dich."

„Nun, wenn Du mich selbst daran erinnerst!" — entgegnete die Kranke.

„Ich Dich?"

„Du sprachst doch von Willberg's Wohlthäter?"

„Nun — und der war —?"

„Unser guter alter Pastor Nehring — niemand sonst. Es war sein letztes gutes Werk, ehe er jene unglückliche Reise antrat, von der er niemals wiederkehren sollte."

Ida schüttelte verwirrt den Kopf.

„Aber bedenke doch, Tante, — sagte sie — „ein Mann ganz ohne Vermögen, der alles den Kranken und Leidenden seiner Gemeinde opferte, für den Du selbst aus eigenen Mitteln die Kosten der italienischen Reise bestreiten mußtest —"

„Und dem ich auch von meinem nicht unbedeutenden Vermögen die vierzigtausend Mark für Willberg übergab," fiel die andere mit sanfter Bestimmtheit ein.

„Du Tante, Du?"

„Ja ich, mein Kind. Entsinnst Du Dich noch, daß ich einmal auf mehrere Tage verreiste, angeblich auf ein benachbartes Gut, und Deine Begleitung ablehnte?"

„Ich entsinne mich dessen. Es war, als Du den Brief Willberg's empfangen, von dem ich Dir eben sprach. Als Willberg mir die Geschichte erzählte, glaubte ich, Du seiest damals nach der Residenz gereist, um meinem Vater den Brief zu geben."

„Ich sandte ihm den Brief nur mit der Post; er sollte daraus ersehen, wie edel Willberg gehandelt und wie unedel seine Gattin. Ich selbst aber reiste heimlich nach Hamburg, um bei meinem Bankier eine Summe von sechzigtausend Mark flüssig zu machen. Ich konnte zur Zeit aber nur vierzigtausend bekommen, und da die Sache drängte, begnügte ich mich damit, Willberg einstweilen die betreffende Summe zur Verfügung zu stellen. Es sollte das keine Verhöhnung meines allezeit geliebten einzigen Bruders, kein Racheakt an Deiner Stiefmutter sein. Ich wollte damit nur einen braven edlen Mann und ein finanzielles Genie der Welt und meiner geliebten kleinen Nichte hier erhalten. Ich wußte, was die nächste Handlung dieses Ehrenmannes sein würde, um Deine Hand zu werben; ich wußte aber auch, daß er zu stolz gewesen wäre, das Geld anzunehmen, wenn er nur im entferntesten geahnt hätte, daß es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860218013/fragment/page=0001

kommen, ein Ende. Die Frage wegen der Suspendirung der Silberausprägung oder wegen der freien Silberausprägung werde jetzt in einfacher Gestalt an die Kammer kommen. — Der von Morrison eingebrachte Gesetzentwurf betr. die Herabsetzung des Zolltarifs beantragt eine Herabsetzung von 20 Proz. für den Zuckerzoll; indessen soll diese Herabsetzung sich nicht auf Zucker beziehen, der aus Ländern kommt, welche Ausfuhrzölle haben. Nach dem von Morrison eingebrachten Gesetzentwurf ist eine Minderung der Zolleinnahmen um ca. 20 Mill. zu erwarten, wovon auf den Zuckerzoll etwa 10 Millionen entfallen würden. Geringe, aber generelle Zollherabsetzungen werden von Morrison vorgeschlagen für Wolle, Lein, Leinenwaaren, Hanf, Baumwolle, Glas, irdenes Geschirr, Porzellan, Reis, Marmor. Der Zoll auf Gußeisen soll bis auf 5 Dollars 60 Cents per Tonne, derjenige auf Eisenschienen, Stahl und Eisen bis auf 12 Dollars 60 Cents per Tonne ermäßigt werden, für verschiedene Gattungen von Eisen und Stahl werden besondere Zollherabsetzungen vorgeschlagen. Die Vorlage ist der Finanzkommission des Repräsentantenhauses zur Vorberathung überwiesen worden. Der washingtoner Korrespondent des „New-York Herald" meint, es könne als sicher gelten, daß die Vorlage nicht die Billigung der Regierung finden werde.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Bern**, 16. Febr. Der Bundesrath entsendet zu der am 29. April in Rom zusammentretenden internationalen Konferenz betreffend den Schutz des gewerblichen Eigenthums den Abtheilungschef im Handelsdepartement, Dr. Willi.

* **Paris**, 16. Febr. Dem diesseitigen Botschafter in Petersburg, General Appert, ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Die Nachrichten von der Ernennung Bourée's für Madagaskar und Thiesse's für Venezuela erweisen sich als unrichtig.

* **Petersburg**, 16 Febr. Der Botschaftsrath bei der russischen Botschaft in Rom, Schewitsch, ist zum Gesandten in Japan ernannt worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Febr. Der Kaiser hatte gestern nachmittag nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt eine Unterredung mit dem Minister v. Puttkamer und mit dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Abends wohnte der Kaiser dem Ballfest beim Kriegsminister bei. Heute vormittag empfing Se. Maj. den bisherigen Kommandanten von Stettin Generallieutenant v. Webern, den zum Inspecteur der 1. Landwehrinspektion ernannten Generalmajor v. Roon, den mit der Führung der 4. Garde-Infanterie-Brigade beauftragten Oberst v. Kropff, den mit der Führung der 21. Kavallerie-Brigade beauftragten Oberst v. Scholten, ferner den Oberstlieutenant v. Loßberg, welcher mit der Führung des 3. Garderegiments z. F. betraut ist, und zahlreiche andere, theils verletzte, theils beförderte und abkommandirte Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef der Admiralität und dem Chef des Militärkabinets. Schon früher hatte Prinz Georg einen längeren Besuch abgestattet. — Bei den Majestäten wird am Donnerstag im Weißen Saale des Schlosses eine Ballfestlichkeit stattfinden, zu welcher etwa 1700 Einladungen ergangen sind. — Der Kronprinz empfing gestern den General v. Blod und besuchte am Abend mit der Frau Kronprinzessin die Ballfestlichkeit beim Kriegsminister. — In Düsseldorf wurde am 14. d. die Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar, geborne Prinzessin von Ysenburg-Büdingen, von einem Knaben entbunden.

‡‡ **Berlin**, 16. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde heute die zweite Berathung des Etats fortgesetzt. Beim Etat der Bauverwaltung gab die Forderung einer neuen Bauordnung für Berlin Anlaß zu einer längeren Debatte; der Etat wurde in den ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben anstandslos bewilligt. — Beim Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung führte Abg. Schmieding (nat.-lib.) Klage über den Rückgang der Bergwerksergebnisse und forderte die Herabsetzung der Eisenbahntarife. Minister Maybach erklärte sich gegen diese Forderung, da das fiskalische Interesse, besonders auch im Interesse ausreichender Gehalte für die Beamten, nicht hintangesetzt werden dürfe und es sich nicht empfehle, einzelne Reviere vor anderen zu bevorzugen. Die Bergwerke müßten bemüht bleiben, im Auslande größeren Absatz zu finden. — Morgen am „Schwerinstage" stehen Anträge von Mitgliedern des Hauses und Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

§§ **Berlin**, 16. Febr. Die Zuckersteuerkommission des Reichstags hatte heute bei Beginn der zweiten Lesung eine Reihe von Anträgen vor sich, welche zum Theil ganz neue, zum Theil eine Modifizirung bereits früher besprochener Anträge waren. Abg. Rohland schlug vor, die Exportbonifikationssätze, über welche man sich in der ersten Lesung nicht hatte einigen können, im ersten Jahre auf 14.70 M., vom zweiten Jahre an auf 12.60 M. für Rohzucker, auf 18.10 M. für Kandis im ersten Jahre, auf 15.60 M. für Kandis vom zweiten Jahre an, für harten Zucker auf 17 resp. 14.60 M. zu normiren. Der Ertrag dieser Steuersätze wird auf 50,4 Millionen geschätzt, wenn die Rübensteuer 1.20 M. pro Centner beträgt, was bekanntlich nach den Beschlüssen erster Lesung vom zweiten Jahre an der Fall sein soll. Abg. Witte will gleichfalls die Rübensteuer (vom 1. Oktober 1886 an) auf 1.20 M. ermäßigen, zugleich aber einen Steuerzuschlag von 12 Pfennig pro Doppelcentner von denjenigen Fabriken erheben, welche die in ihren Betriebsstätten gewonnene Melasse entzuckern — gleichviel nach welchem Verfahren — oder welche aus den gereinigten Rübensäften anders als durch Konzentration oder Ausscheiden durch Krystallisation den Zucker gewinnen. Solche Fabriken, welche Zucker auch aus angekaufter, also nicht im eigenen Betrieb gewonnener Melasse bereiten, sollen 4 M. pro Doppelcentner der zur Zuckerbereitung bestimmten Melasse zahlen, ohne Rücksicht auf den Zuckergehalt dieser Melasse. Ueber die Exportbonifikation besagt der Antrag: „Für den über die Zollgrenze ausgeführten oder in öffentliche Niederlagen oder Privatransitlager unter amtlichen Verschluß aufgenommenen Zucker wird, wenn die Menge wenigstens 500 Kilo beträgt, eine Steuervergütung nach folgenden Sätzen für 100 Kilo gewährt: a) für Rohzucker von mindestens 90 Proz. Polarisation und für raffinirten Zucker von unter 98 Proz., aber mindestens 90 Proz. Polarisation 12,60 M. b) Für Kandis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broten, Blöcken, Platten oder Stangen, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert, 15,55 M. c) Für allen übrigen harten Zucker, sowie für allen weißen, trockenen, nicht über 1 Proz. Wasser enthaltenden Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlform von mindestens 98 Proz. Polarisation 14,55 M." — Ein Antrag des Abg. Graf Stolberg-Rastenburg will die Rübensteuer auf 1,60 Mk. normiren und die Exportbonifikation für Rohzucker von mindestens 89 Proz. Polarisation, sowie für raffinirten Zucker von 89 bis 98 Proz. Polarisation für die Zeit vom 1. Aug. 1886 bis zum 30. Sept. 1887 auf 17,40 M., von dem letztgenannten Zeitpunkt an auf 16,40 M. festsetzen. — Abg. Ziegler will die Steuervergütung auf flüssige Raffinaden ausdehnen, welche aus inländischem Zucker und Wasser bereitet sind. — Abg. Pfafferott schlägt vor, die Rübensteuer vom 1. Aug. 1886 ab mit 1 M. pro Doppelcentner und außerdem von dem im Inlande zum Konsum gelangenden Zucker eine Steuer von 10 M. pro Doppelcentner zu erheben. Dem soll eine Ausfuhrvergütung von 10,50 M. für Rohzucker, von 12,85 M. für Kandis und von 12,06 M. für alle übrigen Zucker gegenüberstehen. — Ein Antrag des Abg. v. Wedell-Malchow besagt: Die Rübensteuer wird von 100 kg Rüben vom 1. Aug. 1886 ab auf 1,60 M. erhoben. Von denjenigen Fabriken, welche selbstgewonnene Melasse entzuckern oder bei der Zuckerbereitung den Zucker anders als durch Konzentration der gereinigten Rübensäfte und Ausscheiden aus demselben durch Krystallisation gewinnen, wird vom 1. Aug. 1886 ab ein Steuerzuschlag von 10 Pf. pro 100 kg der zu versteuernden Rüben erhoben. Fabriken, in denen ausschließlich oder zum Theil Melassen, Ablaufsäfte oder aus Rüben bereitete Zuckermassen zur Entzuckerung gelangen, welche in anderen Fabriken oder gewerblichen Anlagen gewonnen worden, haben für 100 Kilo dieser eingeführten Produkte vom 1. August 1886 ab eine Steuer von 3,30 M. zu entrichten. Die Ausfuhrvergütung soll betragen für Rohzucker vom 1. Oktober 1886 ab 16,80 M., für Kandis vom 1. November 1886 ab 20,60 M. und für alle übrigen harten Zucker vom 1. Nov. 1886 ab 19,30 M. — Nach fünfstündiger Diskussion wurde um 4 Uhr nachmittags mit 15 gegen 9 Stimmen § 1 nach dem Antrage v. Wedell-Malchow, bisherige Rübensteuer von 1,60 M., mit Melassebesteuerung, angenommen und darauf auch § 2 nach dem Antrage v. Wedell, Ausfuhrvergütung vom 1. Oktober 1886 ab in Höhe von 16,80 M. für Rohzucker u. s. w. mit 17 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die offiziösen „B. P. N." schreiben: Es wird bestätigt, daß die Bundesrathsausschüsse gestern (Montag) in mehrstündiger Sitzung die zweite Lesung der Branntweinmonopol-Vorlage beendet haben. „Vielseitig verändert" dürfte die ursprüngliche Vorlage kaum sein, wenngleich mancherlei nicht unwichtige Abänderungen getroffen sein dürften. Es soll übrigens, wie wir schon gemeldet, in der Absicht liegen, die Vorlage in einer der nächsten Plenarsitzungen des Bundesraths zur zweiten Lesung zu bringen.

Dem Bundesrath ist ein Nachtrag zum Reichshaushalts-Etat für 1886/87 zugegangen, durch welchen für Bedürfnisse dringender Art, welche nach Lage der besonderen Umstände bei Aufstellung des inzwischen vom Reichstage erledigten Reichshaushalts-Etats noch nicht berücksichtigt werden konnten, Sorge getragen werden soll. Es sind dies die Forderungen zur Errichtung eines sechsten Civilsenats beim Reichsgericht, zur Erwerbung eines Grundstücks behufs Errichtung eines Dienstgebäudes für das Patentamt, sowie zum Ausbau des Dienstgebäudes Wilhelmplatz Nr. 2 für die Zwecke des Reichs-Versicherungsamts und des Reichs-Schatzamts in Höhe von bezw. 58,560 M., 640,000 M. und 78,000 M. Dem Gesammtbedarf von 776,560 M. stehen an Verwaltungseinnahmen beim Reichsgericht 1221 M. gegenüber, und es soll der Mehrbedarf von 775,339 M., insoweit derselbe nicht durch Mehrerträge bei den außer den Matrikularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen Deckung findet, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht werden.

Die gestern auch von uns wiedergegebene Nachricht, daß sich die Regierung in der Zollkommission des Reichstags mit der Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten einverstanden erklärt habe, ist der „Nat.-lib. Korr." zufolge unrichtig. Die Regierungsvertreter haben vielmehr hervor, daß der angegebene Vorschlag praktisch ganz undurchführbar sein werde. Dagegen hat, wie wir früher mitgetheilt, die Regierung Neigung gezeigt, auf die Errichtung eines besonderen Tarifamtes einzugehen, das als Centralbehörde in Zollsachen zu fungiren, u. a. die nothwendige Einheitlichkeit der Anordnungen herzustellen hätte und eventuell auch die Entscheidung von Zollstreitigkeiten übernehmen könnte.

Die Polen fangen an, sich für die Ausweisungen aus Preußen zu revanchiren. Eine krakauer Bürger-Versammlung beschloß: Der Waareneinkauf in Preußen wird als ein Vergehen gegen die patriotischen Pflichten betrachtet. Eine Kommission wird mit der Aufgabe betraut, neue Quellen zum Bezug der bisher aus Preußen importirten Waaren zu ermitteln."

Der Kaiser hat dem General der Kavallerie, von Rauch I., Chef der Land-Gendarmerie, zu seinem heutigen 50jährigen militärischen Dienstjubiläum folgendes Handschreiben zugehen lassen:

„Ich wünsche Ihnen an dem heutigen Tage, an welchem Sie auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken, Meine ehrende Anerkennung der von Ihnen geleisteten Dienste und Mein Wohlwollen dadurch zu bethätigen, daß Ich Ihnen hierdurch ausnahmsweise ein Patent Ihrer Charge verleihe.

Berlin, den 16. Febr. 1886. Wilhelm.

Die erste Gratulation überbrachte das Offizierkorps der Gendarmerie, welches eine Deputation unter Führung des Oberst v. Raabe, Brigadier der 1. Gendarmerie-Brigade, abgesandt hatte und einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz überreichen ließ.

---

* In der Arbeiterschutzkommission des Reichstags ist am Dienstag von dem Abg. Hitze folgender Antrag betr. der Kinderarbeit eingebracht worden: 1) nach § 106 der Gewerbeordnung einen neuen Paragraphen einzufügen in folgender Fassung: § 106a. Kinder unter 12 Jahren dürfen innerhalb ihrer elterlichen Wohnung gegen Lohn nicht beschäftigt werden. Schulpflichtige Kinder, welche das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen außerhalb ihrer elterlichen Wohnung höchstens 3 Stunden täglich beschäftigt werden. Die Schulbehörde bestimmt die Tagesstunden, innerhalb welcher diese Beschäftigung stattfinden darf. 2) dem § 135 a. I der Gewerbeordnung folgende Fassung zu geben: „Kinder unter 12 Jahren, sowie schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden."

* Die Ersatzwahl zum Reichstag in dem durch den Tod des Abg. Bürsing erledigten 2. hannöverschen Wahlkreis ist auf den 30. März angesetzt.

* In der „Nordd. Allg. Ztg." widmet der kaiserl. Kommissar für das Dagogebiet dem als Amtsdiener kommandirten Sergeanten eines berliner Garderegiments, der am 23. Dez. in Bagida gestorben ist, einen Nachruf.

---

* **Karlsruhe**, 16. Febr. Der seitens der liberalen Kammermehrheit unterm 13. d. zum Branntweinmonopol eingebrachte Antrag ist heute nach stündiger Debatte angenommen worden. Zwei dazu gestellte Amendements, von klerikaler Seite: das Reichsmonopol als unannehmbar zu bezeichnen, von liberaler Seite: ein Ausspruch über das Monopol sei vorerst unmöglich, wurden abgelehnt.

* **Braunschweig**, 16. Febr. Auf eine Anfrage des Abg. Krause und Gen. erklärte in der heutigen Sitzung des Landtages der Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg, die braunschweigische Regierung stehe der Branntweinmonopolvorlage im großen und ganzen sympathisch gegenüber und habe ihren Vertreter im Bundesrath dementsprechend instruirt.

* **Dresden**, 16. Febr. Die zweite Kammer bewilligte 1,159,900 M. zur Erweiterung der Bahnhöfe in Krimmitschau und Greiz.

Halle, den 17. Februar.

Meteorologische Station.

	16. Febr. 10 U. abs.	17. Febr. 8 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	755,3	755,4
Thermometer Celsius . . .	—1,4	—4,2
Relative Feuchtigkeit . . .	92%	91%
Wind	NO 1	NO 1

6 U. früh. Thaupunkt u. d. K. H. — 3,8

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Seewarte bei Pola.

16. Febr. 8 U. morgens. Das Gebiet hohen Luftdrucks mit dem Centrum über Rußland, welches schon lange stationär, hatte westwärts wieder an Ausdehnung gewonnen und beeinflußte das ganze Mitteleuropa, wo bei schwacher ostl. Luftbewegung meist trübes, neblges Wetter bei sinkender Temperatur herrschte. Um Null. Theile lag sie bis 9 Grad unter der normalen. Haparanda 766 — 6 Süd leicht wolkenlos, Moskau 773 — 12 Süd still heiter, Hamburg 763 — 4 Ost schwach Nebel, Wien 764 — 1 Südost still wolkig, Karlsruhe 762 — 3 Südost leicht bedeckt.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

-n. Hamburg, 17. Febr. Die überall nur schwachen Aenderungen im Luftdruck über Europa, welche im Westen eine Abnahme des Drucks zeigen, deuten auf eine nur langsam sich vollziehende Erwärmung bei trübem, aber meist ruhigem und zunächst auch noch trockenem Wetter.

Universitätsnachrichten.

— p- **Göttingen**, 17. Febr. Der diesjährige späte Termin des Osterfestes veranlaßt einen ausnahmsweise späten Anfang des Sommersemesters an der Universität. Statt am 15. April — wie sonst die Regel — wird dasselbe laut Bekanntmachung von seiten des Prorektors erst am Mittwoch nach Ostern, 28. April, beginnen. Die Vorlesungen sollen dann aber auch sofort anfangen, und ist es den Studirenden anzurathen, sich diesmal rechtzeitiger einzufinden, als das beim Semesterbeginn im allgemeinen zu geschehen pflegt. — Hr. Dr. phil. Gustav Röthe hat sich hier als Privatdozent für deutsche Philologie habilitirt.

* **Jena**. Der bekannte Forschungsreisende Dr. Pechuël-Lösche gedenkt sich an hiesiger Universität für das Lehrfach der Geographie zu habilitiren und hat hierzu bereits die Genehmigung der Fürstlichen Erhalter der Universität erlangt.

---

von mir komme. Er hätte denken können, daß Du mich zur Herausgabe desselben bestimmt habest, und das wäre für ihn sicher ein Grund mehr gewesen, mein Anerbieten abzulehnen. Ich sagte meinem Bankier in Hamburg nicht, was ich mit dem Gelde vorhabe, denn es hätte Willberg, der sich dort niederlassen sollte, nur geschadet, wenn es bekannt geworden wäre, daß er mit einem so kleinen Kapital operire. Ich schrieb ihm aber später, als Willberg sich schon etablirt hatte, daß ich mich für den jungen Bankier interessire und wünsche, daß er dies in einer unauffälligen Weise ebenfalls thue. Der sehr einflußreiche Mann verwendete sich für Willberg und begründete so seinen Ruf. Diesem letzteren hatte er die hohen Depositen zu verdanken, welche sonst einem so jungen Geschäft kaum anvertraut werden dürften."

„Wie, Tante!" — rief Ida bewegt — „das hättest Du gethan?"

„Und alles nur, um Dich, meine liebe Ida, glücklich und mit dem Manne Deiner Wahl vereinigt zu sehen."

„O, meine gute, liebe, liebe Tante!"

Ida ließ sich an dem Lehnstuhl, in welchem die Kranke ruhte, auf die Knie nieder und umschlang deren Nacken mit beiden Armen, während sie ihr thränenvolles Antlitz fest an ihre treue Brust schmiegte.

So fand sie Pastor Herwig. Tante Feldner hatte auch ihn schon kennen und schätzen gelernt und vertraute ihm jetzt rückhaltlos an, was Ida so sorgfältig vor ihm verborgen hatte.

Der junge Geistliche lauschte aufmerksam und mit all dem Ernste, welchen eine Sache von solcher Wichtigkeit erforderte, ihren Worten.

„Dies muß sogleich zur Anzeige gebracht werden," — sagte er, nachdem sie geendet. — „Sie können behufs Abgabe Ihres Zeugnisses natürlich nicht nach der Residenz reisen, das erlaubt Ihnen Ihr Zustand nicht. Aber ich werde zum Herrn Landrath hinüber eilen und mit ihm darüber Rücksprache nehmen. Er wird gewiß alsbald Ihre Vernehmung an Ort und Stelle veranlassen. Sie wollen das doch zu Protokoll geben?"

„Gewiß" — erwiderte Frau Feldner — „und an Eidesstatt versichern."

„Meinen Sie nicht auch, guter Herr Pastor" — fragte Ida schüchtern — „daß das wesentlich zur Entlastung des Herrn Willberg beitragen wird?"

„Es ist der erste Schritt zu seiner Freisprechung" — versicherte dieser. — „Sie wollen entschuldigen, wenn ich schon wieder gehe und mich meines Auftrages mit aller Eile entledige. Das Verfahren ist noch in der Schwebe; wir dürfen nicht warten, bis es zum Abschluß kommt und Willberg verurtheilt wird; dann ist es zu einem solchen Schritt zu spät."

„Nehmen Sie meinen Wagen, bester Herr Pastor" — sagte Frau Feldner. — „Sie kommen so schneller fort; und wenn es Ihre Zeit gestattet, unterrichten Sie uns bald von dem Erfolg Ihrer Bemühungen."

Der Pastor versicherte, daß er sich dieser Sache wie seiner eigenen annehmen werde. Er würde, wenn es anginge, die erforderlichen Gerichtspersonen gleich zur Stelle bringen.

In beredten warmen Worten sprachen ihm die beiden Frauen ihren Dank aus, und von ihren Segenswünschen begleitet, fuhr er davon.

Tante Feldner und Ida blieben in banger Erwartung zurück und besonders war es die letztere, welche sich in Angst um eine mögliche Verspätung verzehrte.

Stunde auf Stunde verging, schon neigte der Tag seinem Ende zu und der würdige Freund war noch immer nicht zurückgekehrt. Da öffnete sich plötzlich die Thür und der Pastor trat mit mehreren Herren ein.

Als die Abendsonne zu den Fenstern von Roenthild hereinleuchtete und über die Gestalt der Kranken ihren verklärenden Schein verbreitete, hatte diese die Hand erhoben, um mit einem ersten kräftigen Fehlzuge zu bestätigen, daß sie Willberg „aus persönlichem Wohlwollen" in der von ihm geschilderten Weise die ihrem Vermögen entnommenen vierzigtausend Mark hatte zustellen lassen.

Aller Augen hingen wie gebannt an der bleichen, vom Sonnenlicht umflutheten Gestalt, welche Ida in diesem Augenblicke wie der verkörperte Engel des Friedens erschien, ihr und dem Geliebten von Gott gesandt, zu heilen und zu trösten.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860218013/fragment/page=0002

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der durch seine früheren Reisen vortheilhaft bekannte Herr Dr. B. Schwarz aus Freiberg, der im Herbste v. J. in das Auswärtige Amt nach Berlin berufen ward, hat in seine Heimath folgende interessante Nachrichten über das seither noch unerforschte Hinterland von Kamerun gelangen lassen: „Auf hoher See vor Gorée (Senegambien), am 27. Jan. 1886. Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen über eine Expedition zur Erforschung der Hinterlande von Kamerun, die ich geführt habe und die allgemeines Interesse finden dürfte, eine vorläufige kurze Notiz zugehen zu lassen. Ich traf über Hamburg Anfang Nov. v. J. in Kamerun ein und brach bald darauf schon an der Spitze von einigen vierzig Bakwiriträgern (aus dem Kamerungebirge) von Viktoria aus nach dem Innern auf, dabei die von Zöller nur erkundete, aber noch von keinem Europäer in ihrer ganzen Länge durchmessene große Handelsstraße nach dem Calabarflusse einhaltend. Ueber die Flanken des imposanten Kamerun-Piks und ihre gesunden, von reicher Tropenfülle umgebenen großen Dörfer kam ich so nach Bakundu-Land, an die Grenze des bisher bekannten Gebietes, wo ich leider den mir beigesellten Begleiter, Gardelieut. v. Prittwitz-Gaffron, der stark am Fieber litt, zurücksenden mußte. Ich selbst drang von da weiter ostwärts in eine von Rogozinski wohl erstrebte, aber bislang noch von keinem weißen Mann erreichte, von den auf ihre Handelsprivilegien sehr eifersüchtigen Völkern auch streng bewachte Gegend ein, betreffs derer sich die wenigen vorhandenen Karten denn auch ganz falsch erwiesen. Durch endlose, an Elefanten, Gummi-Lianen und wildem Kaffee reiche Urwälder kam ich nach Ueberschreitung des Kumba-Flusses in das an menschenüberfüllten Städten reiche Gebiet von Basoe, woher die Küstenvölker ihre Sklaven, Oel und Elfenbein beziehen, eine ebenso landschaftlich reizende, als relativ kultivirte Hochebene. Hier wohnen die Ackerbau und selbst Viehzucht treibenden Bafarami, die bisher der Welt nicht einmal dem Namen nach bekannt waren. Es gelang mir, hier ein gut Stück gegen Osten vorzurücken, doch verhinderte mich schließlich ein Angriff durch 500 bewaffnete Neger, den bereits ganz nahen oberen Calabar zu erreichen. Mittelst mehrtägiger Kanoefahrt auf dem ganzen Mungo kam ich darauf glücklich wieder an die Küste. Ich hoffe, durch eine spätere größere Veröffentlichung einiges Licht in die bisher so wenig bekannten und vielfach schief beurtheilten Verhältnisse der Hinterländer unserer neuen Kolonie zu bringen. Mit herzlichem Gruß Ihr ergebenster Dr. B. Schwarz."

— Der berliner zoologische Garten hat dieser Tage ein Paar Thiere erhalten, welche die ersten Vertreter ihrer Gattung sind, die nach Europa gelangten. Es sind dies ein Paar Schweine aus Neu-Guinea, deren Erwerbung durch das Entgegenkommen der Neu-Guinea-Compagnie ermöglicht worden ist. Die Thiere, welche zwei verschiedenen Arten (Sus papuensis und Sus Finschii) angehören, wurden im Mai durch Hrn. Dr. Otto Finsch in ihrer Heimath angekauft und von ihm persönlich nach Europa gebracht. Es waren ursprünglich von jeder der genannten Arten ein Paar, von denen jedoch nur je eines die Reise überlebte.

— Zur Ergänzung bezw. Richtigstellung einer neulichen Notiz theilen wir heute mit, daß die bayreuther Festspiele am 22. Juli (nicht 27. Juni) beginnen und bis einschließlich 20. August währen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊙ **Wittenberg**, 16. Febr. Der Geburtstag Melanchthons wurde heute früh durch das Geläut aller Glocken und durch das Blasen des Lutherliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott" vom Thurm der Stadtkirche gefeiert. — Zum Besten des Paul-Gerhardtstiftes unter dem Rothen Kreuz hielt gestern abend der Hr. Pastor Vorberg-Schöneberg im Saale der Weintraube einen Vortrag über „des Volkes Dank". Ein Vortrag dieses hochbegabten Redners ist hier immer ein Ereigniß, und es war deshalb auch gestern der Saal vom Publikum aus den bessern Ständen überfüllt. — Die Gerüchte von einer Verlegung der hier garnisonirenden Abtheilung des 3. Artillerieregiments nach Brandenburg treten mit immer größerer Bestimmtheit auf, und wird jetzt schon der 1. April als Verlegungstermin bezeichnet. Mit der Verlegung der Artillerie würde auch das hiesige Proviantamt überflüssig werden, und es ist allerdings Thatsache, daß die höheren Beamten desselben ihre Wohnungen bereits gekündigt haben.

S **Naumburg**, 16. Febr. Bereits seit Jahren hat der Bau einer Brücke über die Saale an der „Henne" (Straße nach Freyburg und Merseburg) das Interesse nicht nur der hiesigen sondern auch der Bewohner des jenseitigen Saalufers beschäftigt. War doch der Verkehr durch Hochwasser oft derartig erschwert, daß die Bewohner jenseits der Saale es schließlich vorgezogen haben, sich in der ebenso nahen Stadt Weißenfels einen Absatzplatz und Marktort zu suchen. In gerechter Würdigung dieses Uebelstandes hatte sich bereits vor 9 Jahren eine Aktiengesellschaft gebildet und war mit dem Besitzer der Fähranstalt an der Henne in Verhandlung getreten. Dieser verlangte aber als Entschädigung für die Fährgerechtigkeit und die betreffenden Grundstücke nicht weniger denn 150,000 M. Nach jahrelangen Verhandlungen kam es schließlich zu einem Prozeß zwischen der Stadtgemeinde und dem Besitzer, daß derselbe anerkennen solle, er habe als Entschädigung für seine Fährgerechtigkeit nicht mehr als 33,000 M. — den Preis der früher bezahlt worden war — zu fordern. Diesen Prozeß hat die Stadt in zwei Instanzen gewonnen und es schweben gegenwärtig Vergleichsverhandlungen, daß die Stadt dem Besitzer 85,000 M. für die Fährgerechtigkeit und die benöthigten Grundstücke gewährt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Vereins für städtische Interessen beleuchtete Hr. Stadtrath Voß alle diese Verhandlungen und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Stadt nunmehr den Brückenbau in Ausführung bringen werde. Nachdem noch Hr. Privatbaumeister Riedling und Architekt Frohwein die technische Seite des Unternehmens berührt, beschloß der Verein folgende Resolution:

Der Verein für städtische Interessen ist überzeugt, daß der Bau einer Brücke im städtischen Interesse liegt und bittet die städtischen Behörden, denselben selbst unter Aufwendung pekuniärer Opfer aus städtischen Mitteln fördern zu wollen.

** **Wettin**, 15. Febr. Se. Excellenz, der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Dr. Lucius hat Hrn. Lehrer Arnold hier zu seiner weiteren Ausbildung im Fischereiwesen auf Empfehlung des Hrn. Regier.-Präsidenten v. Diest als Beihilfe zu einer Studienreise 60 M. überwiesen.

± **Nordhausen**, 16. Febr. Heute nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Bankier Schönfeld, den am Sonnabend plötzlich ein tragisches Geschick dahingerafft, statt. An derselben nahmen die städtischen und andern Behörden, sowie ein sehr großer Theil der Bürgerschaft, 800 bis 1000 Leidtragende, aller politischen Parteien, theil. Vorstandsmitglieder des Liberalen Wahlvereins, des Gewerbevereins und des Männerbildungsvereins trugen Palmenwedel. Auf dem israelitischen Friedhofe hielt zunächst der Rabbiner Dr. Gelbhaus eine Trauerrede, alsdann trat Hr. Reichstagsabgeordneter Traeger, der mit dem Reichstagsabgeordneten Lerche von Berlin gekommen, an das Grab und widmete dem verstorbenen edlen Freunde und Gesinnungsgenossen überaus herzliche und inhaltvolle Worte des Abschieds. — Der berüchtigte Einbrecher Stolte war bekanntlich schon früher aus dem Gefängniß zu Wernigerode entsprungen und hatte sich dann vagabondirend umhergetrieben, bis er endlich in Antwerpen verhaftet und nach Halberstadt gebracht wurde. Dort machte Stolte vor einiger Zeit wieder einen Fluchtversuch, wobei er einen Wärter ebenfalls tödtlich verwundete. In der Nacht zum Montag gelang es ihm abermals, auszubrechen. Er nahm seinen Weg über Ilsenburg und Langeln, wurde aber schon in Wasserleben wieder festgenommen.

△ **Torgau**, 16. Febr. Die Wahl des Lehrers Laube zu Holdenstedt, welcher an Stelle des nach Berlin gehenden hiesigen Lehrers Trotzsch treten sollte, hat die Bestätigung der kgl. Regierung zu Merseburg nicht erhalten, wie verlautet aus dem Grunde, weil derselbe erst im vorigen Herbst seine Abgangsprüfung am Seminar zu Elsterwerda abgelegt hat. An seine Stelle wurde gestern nach voraufgegangener Probe der Lehrer Dölling zu Schönwalde gewählt. — Zu der Ende April durch Emeritirung des Hrn. Bathe an den hiesigen Knabenschulen frei werdenden Rektorstelle haben sich binnen wenigen Tagen 29 Bewerber gemeldet. — Gestern haben am hiesigen Gymnasium die schriftlichen Prüfungsarbeiten der Abiturienten ihren Anfang genommen. Es sind 14 hiesige und 6 auswärtige, sog. Wilde in das Examen getreten. — Neuerdings sind wieder einige Fischotter von dem Rentner G. Schröder und Teichaufseher Becker erlegt worden. — Ein hier sehr seltener Vogel, ein nordischer Säge-Taucher, ist dieser Tage nicht weit von hier (am Rothen Ochsen) an der Elbe geschossen und sodann im „Preußischen Hofe" hierselbst von Bekannten des glücklichen Schützen verspeist worden. — Heute Abend findet im großen Saale des Stadttheaters eine Versammlung für innere Mission statt, in der Hr. Pastor Hötzel aus Magdeburg Vortrag halten wird.

♂ **Hohenmölsen**, 16. Febr. Ein junges Mädchen in G. hat sich durch unvorsichtigen Umgang mit Benzin, wie er ja noch so oft stattfindet, Schaden gethan. Das Mädchen hatte sich die Handschuhe mit Benzin gewaschen, dieselben über die Hände gezogen und hielt, um die Handschuhe schneller zum Trocknen zu bringen, die Hände in die Ofenröhre. Plötzlich standen die Handschuhe in Flammen. Schnelle Hilfe verhütete das Schlimmste, aber aus dem beabsichtigten Gange zur Hochzeit wurde es natürlich nichts.

△ **Langensalza**, 16. Febr. In unserem Stadtforste Thiemsburg wurde ein für unsere Gegend seltenes Wild, eine Wildkatze (felis cadus), erlegt.

— Der Oberlehrer am Stiftsgymnasium zu Zeitz Dr. Weicker ist mit Beginn des neuen Schuljahres als erster Oberlehrer an das Gymnasium zu Eisleben versetzt.

— Infolge der kürzlich erwähnten Beschwerde der osterburger Seminaristen bei der kgl. Regierung zu Magdeburg hat der betreffende Lehrer den Seminaristen in Gegenwart des Seminardirektors erklärt, daß ihm sein übereiltes Verfahren leid thue.

— Der Schützengesellschaft zu Nebra wurde, dem Nbrgr. Krsbl. zufolge, vom Landrath die Erlaubniß zur Abhaltung eines Maskenballes verweigert.

— Zu der vor dem Schwurgericht Nordhausen dieser Tage zum Abschluß gelangten entsetzlichen Familientragödie Dickmann-Hartmann, bei welcher es sich bekanntlich um einen Gatten- und Vatermord handelte, wird noch folgende Scene mitgetheilt: Die Tochter des Erschlagenen, die Ehefrau Dickmann, die schon während der Untersuchungshaft über die Trennung von ihren zwei Kindern geklagt hatte, that dies auch unter lautem Weinen nach der Urtheilsverkündung. Da muß ihr der als Zeuge anwesende Kaplan ihres Orts die Mittheilung machen, daß beide während der Haft der Mutter gestorben sind!

‡ **Dessau**, 16. Febr. Ein der heutigen Nummer des Staatsanzeigers beiliegendes besonderes Blatt bringt folgenden Dank der Erbprinzessin Elisabeth: „Es ist mir Herzensbedürfniß, meinen allerinnigsten und wärmsten Dank allen Denen auszusprechen, welche bei dem schweren Schlag, der mich betroffen, mir so viele treue Theilnahme bewiesen haben. Das mir von allen Seiten entgegengebrachte warme Mitgefühl hat mir in meinem tiefen Schmerze unendlich wohl gethan. Elisabeth." — Eine zweckmäßige Einrichtung besteht in der Landesbaumschule bei Köthen. Es werden dort von Zeit zu Zeit dreitägige unentgeltliche Obstbau-Kurse abgehalten, an denen sich jeder für den Obstbau Interessirende betheiligen kann. Auch im Februar d. J. findet ein solcher Kursus statt, zu welchem bis zum 18. d. Anmeldungen beim Garteninspektor Hooff angenommen werden.

‡ **Dessau**, 15. Febr. Nach der Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der hiesigen Kreissparkasse für das Jahr 1885 betrug der Bestand der Einlagen am Schlusse des Jahres 1884 3,197,407.56 M. Durch die Neueinzahlung ergab sich der Zurückzahlung gegenüber ein Zugang von 406,228.79 M., sodaß sich unter Hinzurechnung der den Betheiligten für 1885 noch zu gewährenden Zinsen von 107,353.87 M. und der sonstigen Ausgaben die Summe der Passiva Ende 1885 auf 3,711,155.47 M. erhöht. Demgegenüber ergiebt die Summe der Aktiva Ende 1885 einen Ueberschuß von 218,469.90 M. Rechnet man den bis 1884 angesammelten Reservefonds in Höhe von 187,150.63 M. hiervon ab, so ergiebt sich für 1885 ein Reingewinn von 31,319.27 M. wovon die Hälfte der Stadt überwiesen worden ist.

‡ **Weimar**, 16. Febr. Im Koch'schen Herrengarderobegeschäft war in vergangener Nacht ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches leicht hätte größeren Umfang annehmen können. Allem Anschein nach lag Brandstiftung vor und wurde denn auch als derselben dringend verdächtig der Geschäftsinhaber, Schneidermstr. Friedrich Koch, in derselben Nacht in seiner Wohnung verhaftet.

Vermischtes.

** [Hauseinsturz.] Aus Liverpool meldet uns ein Telegramm vom 16. d., daß am Nachmittag eine ganze Seite des Gebäudes für die Schiffahrtsausstellung, welches sich gegenwärtig noch im Bau befindet, eingestürzt ist. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind 18 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt, man befürchtet, daß mehrere getödtet sind.

— [Eine Brandstiftergesellschaft] ist in Riga durch einen glücklichen Zufall entdeckt worden; dieselbe hantirte so geschäftsmäßig, daß sie sogar eine geordnete Buchführung für ihre „Kunden" angelegt hatte. Sie ging, wie man der T. R. schreibt, folgendermaßen zu Werke: Wenn sie irgendwo einen Geschäftsmann ausfindig gemacht hatte, der etwas schwankend dastand, so machte sie demselben ihre Anerbietungen und veranlaßte ihn, sein Waarenlager erst hoch zu versichern, dann aber auszuräumen. Die ausgeräumten Sachen wurden beiseite geschafft und bildeten einen Theil des Geschäftsgewinnes der Bande, die alsdann das versicherte aber verringerte Waarenlager in Brond steckte. Kürzlich war nun dieses Manöver auch bei einem Pelzhändler Petrow gemacht, das Feuer aber rechtzeitig gelöscht worden. Man wunderte sich nun allgemein, von dem hoch versicherten Waarenlager nur einen recht kleinen Theil vorzufinden, während bei einem berüchtigten Individuum zahlreiche werthvolle Pelze, Petroleumkannen und — das Geschäftsbuch der Brandstifter entdeckt wurden, die nunmehr ihrer wohlverdienten Strafe entgegensehen.

— [Hinrichtung.] Wie man aus Prag mittheilt, ist am 13. d. früh in Chrudim der 27 Jahre alte Grundbesitzer Josef Englisch durch den prager Scharfrichter hingerichtet worden. Englisch wurde von dem chrudimer Schwurgericht wegen fünffachen Mordes zum Tode verurtheilt. Er stand unter der Anklage, seinen Vater und seine Mutter, sowie die Großeltern und sein uneheliches Kind in der Zeit vom 15. Jan. bis 3. Juli 1885 vergiftet zu haben. Die mitangeklagte Gattin des Mörders wurde seiner Zeit freigesprochen.

— [Personalnachrichten.] Der Stadtverordneten-Vorsteher Haberland in Finsterwalde starb, fast 70 Jahre alt, am 8. d. Derselbe hat den Wahlkreis Luckau-Lübben im preußischen Abgeordnetenhause als Liberaler in der letzten Session 1861 infolge einer Nachwahl für den Ministerpräsidenten Otto Freiherrn von Manteuffel vertreten. — In Torquay starb am Sonnabend, 63 Jahre alt, Dr. Tulloch, der Rektor des St. Mary-Kollegiums und der Universität von St. Andrews, einer der ausgezeichnetsten Gottesgelehrten der schottischen Kirche und Verfasser zahlreicher philosophischer und theologischer Werke. — In St. Augustine, Florida, wohin er sich zur Stärkung seiner Gesundheit begeben, ist der bekannte englische Genremaler Randolph Caldecott, 40 Jahre alt, gestorben. — Prof. Schweninger hat den türkischen Osmanie-Orden 3. Klasse erhalten.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 16. Febr. Die Börse begann heute in fester Haltung. Das Geschäft nahm stellenweise einen gewissen Aufschwung; der Schluß gestaltete sich bei fester Tendenz, wie bereits telegraphisch gemeldet, wieder ruhiger, blieb aber fest. Man notirte: Kredit 498,50, Franzosen 423,00, Lombarden 213,00, Türkische Tabak 82,25, Bochumer Guß 126,90, Dortmunder 56,90, Laurahütte 85,00 Darmstädter 135,10, Deutsche Bank 154,50, Diskonto-Kommandit 201,90, Russische Bank 80,25, Lübeck-Büchener 160,25, Mainz-Ludwigshafen 99,90, Marienburg 56,10, Mecklenburger 131,75, Ostpreußen 95,25, Durer 125,75, Elbethal 281,50, Galizier 85,10, Große russ. Bahnen 124,00, Nordwestbahn 274,00, Gotthardbahn 113,75, Rumänier 105,10, Italiener 98,10, Oesterr. Goldrente 91,40, Oesterr. Papierrente 68,10, do. Silberrente 68,40, do. 1860er Loose —,—, alte Russen 99,40, do. 1880er 86,50, do. 1884er 90,25, 4proz. Ungarn 82,90, Russische Noten 200,50, do. II. Orient 62,00, do. III Orient 61,90, Serbische Rente 80,90, Neueste Serben 81,40. — Privatdiskont $1\frac{1}{2}$ Proz.

* Halle, 17. Febr. In einer gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung beschloß der Aufsichtsrath der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung, nach reichlichen Abschreibungen der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 15 Proz. für 1885 (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

* Kopenhagen, 16. Febr. (Telegr.) Die Nationalbank setzt von morgen ab den Wechseldiskont auf $4—4\frac{1}{2}$ Proz. herab, der Lombardzinsfuß bleibt unverändert.

* Washington, 15. Febr. (Telegr.) Ein Spezialbericht des landwirthschaftlichen Departements schätzt den Ertrag der Baumwollenernte auf $6\frac{1}{2}$ Mill. Ballen; die Einerntung ist 9 Tage später als gewöhnlich erfolgt. Die Qualität ist an der Küste des Atlantischen Ozeans geringer als im vorhergehenden Jahre ausgefallen; der Faserertrag ist, mit Ausnahme der begünstigten Gegenden westlich vom Mississippi, unter dem Durchschnitt geblieben. Die Quantität, welche am 1. Febr. noch in den Plantagen verblieb, bildet $\frac{1}{4}$ des ganzen Ernteertrages.

— Reise des Geh. Raths v. Hansemann nach Petersburg und Russische Anleihen. Herr Geh. Rath v. Hansemann ist am Montag in Petersburg angekommen und wird diese Reise sowohl in Petersburg als auch an der berliner Börse ziemlich allgemein mit dem Konversionsprojekt der Russischen Anleihen in Verbindung gebracht. Für letztere wirkte gleichzeitig die aus Amsterdam vorliegende Mittheilung anregend, daß dort für die nächsten Tage die Einführung der 1884er Goldanleihe durch die Firma Lippmann, Rosenthal & Co. in Aussicht genommen sei.

— Magdeburger Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft. Der Reingewinn für 1885 beträgt 1,611,000 M. Der Generalversammlung wird eine Dividende von 205 M. gegen 182 M. im Jahre 1884 in Vorschlag gebracht werden.

— Süddeutsche Zuckerindustrie. In Frankfurt a/M. fand am 15. d. eine Versammlung von Zucker-Raffinadeuren statt, in welcher sämmtliche rheinische und süddeutsche Raffinerien vertreten waren. Es wurde eine Herabsetzung der Zucker-Erzeugung um 20 Proz. einstimmig beschlossen.

— Laut Bekanntmachung der kgl. Eisenbahndirektion Altona wird der Umtausch der Stammaktien Lit. A. der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft gegen Staatsschuldverschreibungen der 4proz. konsolidirten Anleihe über den 15. März 1886 hinaus bis auf weiteres gestattet werden.

— Eisenbahn-Einnahmen. * Wien, 16. Febr. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vom 5. bis 11. Febr. 562,267 Fl., Mindereinnahme 96,512 Fl.

Waaren- und Produktenberichte.

Gewürze. Früchte.

* Bremen, 15. Febr. (Bericht von Eduard Meyer & Comp.) Gewürze. Cassia lignea ruhig, 29—30 M. Pfeffer matter; Singapore weißer 110 M.; schwarzer 75 M.; Febr.-März-Lieferung — M. Piment; Jamaica fest, 27—28 M. Nelken; Sansibar 60 M. — Früchte unverändert; Rosinen, Vourla Elemé $27\frac{1}{2}$ M. Korinthen; Zante neue $24—24\frac{1}{2}$ M. nach Quantum.

Honig.

* Bremen, 15. Febr. (Bericht von Eduard Meyer & Comp.) Honig still. Cuba bleibt 28—30 M., Chili 32—34 M. nach Qualität für verzollte Waare.

Kartoffeln.

* Berlin, 15. Febr. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Poliz.-Präsid.) Kartoffeln 3,50—6,00 M. pr. 100 kg.
* Nordhausen, 16. Febr. Kartoffeln 3,50—4,00 M. pr. 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 16. Febr. (Amtl. Feststl.) Kartoffelmehl pr. 100 kg brutto incl. Sack. Termine fest. Gek. — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 15,50 M., per diesen Monat 15,50 Gd., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspreis —,— M., per Febr.-März 15,50 M. —,— Br., per April-Mai 15,80 M., —,— Br., per Juli-Aug. —,— M., —,— Br., per Aug.-Sept. —,— M., —,— Br., per Sept.-Okt. —,— M., — Br. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspr. —,— M. Loco 15,50 M., per diesen Mon. 15,50 M., abgelaufene Anmeldungen vom 1. d. —,— verkauft, Durchschnittspr. —,— M., per Febr.-März 15,50 M., —,— Br., per März-April —,— M., —,— Br., per April-Mai 15,80 M., —,— Br., per Juli-Aug. —,— M., —,— Br., per Aug.-Sept. —,— M., —,— Br., per Sept.-Okt. —,— M. Feuchte Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —,—. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., — Br., per Jan.-Febr. —,— M. per April-Mai —,— M., —,— Br.

Baumwolle.

* Liverpool, 16. Febr. (Telegr.) (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 25,000 B.
* Liverpool, 16. Febr. (Telegr.) (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Febr.-März-Lieferung —,— Käuferpr., März-April-Lieferung —,— do., April-Mai-Lieferung —,— do., Mai-Juni-Lieferung $4\frac{29}{32}$ Käuferpreis, Juni-Juli-Lieferung —,— do., Juli-Aug.-Lieferung $4\frac{31}{32}$ Käuferpreis, Aug.-Sept.-Lieferung —,— Käuferpreis, Sept.-Okt.-Lieferung —,— Käuferpr., Okt.-Nov.-Lieferung —,— d. Werth.
* New-York, 15. Febr. (Telegr.) Baumwolle in New-York $9\frac{1}{16}$, do. in New Orleans $8\frac{5}{16}$ C. pro Pfd. Neue Baumwolle —.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* Antwerpen, 15. Febr. (Telegr.) Wollauktion. Angeboten 2480 Ballen australische Wollen, davon verkauft 1922 Ballen. Preise entsprechen denen der Londoner Schlußauktion.
* Bradford, 15. Febr. (Telegr.) Wolle ruhig, Exportgarne ruhig. Käufer verlangen Preisermäßigung, in Stoffen gutes Geschäft für Amerika.
* Manchester, 16. Febr. (Telegr.) 12r Water Taylor $6\frac{3}{8}$, 30r Water Taylor $8\frac{5}{8}$, 20r Water Leigh $7\frac{3}{8}$, 30r Water Clayton $7\frac{7}{8}$, 32r Mock Brooke $7\frac{3}{4}$, 40r Mule Mayoll $8\frac{1}{8}$, 40r Medio Wilkinson $9\frac{1}{8}$, 32r Warpcops Lees $7\frac{3}{8}$, 36r Warpcops Rowland $7\frac{3}{4}$, 40r Double Weston $8\frac{3}{4}$, 60r Double courante Qualität $11\frac{1}{8}$, 32" 116 yards 16 × 16 grey Printers aus 32r/46r 168. Ruhig.

Stroh. Heu.

* Berlin, 15. Febr. (Marktpr. nach Ermittl. d. kgl. Poliz.-Präs.) Richtstroh — bis — M. Heu — bis — M.
* Nordhausen, 16. Febr. Stroh 3,00—3,50 M. Heu 4,50—5,50 M. per 100 M.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

		16. Febr.	17. Febr.
Halle,	Unterp.	1,82	1,88
Trotha,	"	1,98	1,94
		15. Febr.	16. Febr.
Weißenfels,	Oberp.	2,32	2,32
"	Unterp.	0,22	0,24
Alsleben,	Oberp.	2,34	2,34
"	Unterp.	1,60	1,60
Kalbe,	Oberp.	1,44	1,42
"	Unterp.	0,70	0,66

Elbe.

	15. Febr.	16. Febr.
Dresden,	— 1,16	— 1,18
Torgau,	0,78	0,70
Wittenberg,	1,06	1,06
Roßlau,	0,56	0,58¹)
Barby,	1,02	1,00
Magdeburg,	1,09	1,05²)

Unstrut.

	15. Febr.	16. Febr.
Artern, Brückenp.	0,60	0,60.

¹) Wenig Treibeis. ²) Teibeis.

Halle a/S., Karlstraße 2.

Exportbier-Handlung

Halle a/S., Karlstraße 2.

A. Scheibe Fa. C. G Canitz

empfiehlt sein nach Münchener Art gebrautes, helles, leichteres

Culmbacher Export-Bier der I. Actien-Exportbier-Brauerei Culmbach

den geehrten Privaten und Gastwirthen als etwas ganz Vorzügliches und erlaube ich mir besonders darauf hinzuweisen, daß sich der Bezug desselben bei vollständig gleicher Qualität um 2 Mark per Hectoliter billiger stellt, als die anderen hier eingeführten ächten Münchener Biere.

Analyse: Leichtes Culmbacher Exportbier

(nach Münchener Art)

Specifisches Gewicht bei 15% Celsius	= 1,1510	Gramm in 100 ccm Bier.
Alkohol	= 4,62	
Extract	= 5,701	
Eiweißstoffe	= 0,442	
Freie Säure	= 0,202	
Asche	= 0,229	
Phosphorsäure	= 0,091	

Fremde Bierstoffe = nicht vorhanden. Künstliche Farbzusätze = nicht vorhanden. Der Gehalt der Stammwürze beträgt = 14,941 Gramm.

Der Eiweißstoff-, Aschen- und Phosphorsäuregehalt des Bieres, sowie dessen Acidität entsprechen ganz dem Gehalte der Stammwürze. Ueber vorstehende Zusammensetzung ist nur ein sehr günstiges Urtheil zu fällen, denn in keinem Punkte verstößt das Bier gegen die Beschaffenheit eines aus reinem Malz, mit größter Sorgfalt bereiteten Bieres. Verfälschungen oder Zusätze fremder und den Werth vermindernder Stoffe waren nicht zu erkennen.

Das untersuchte Bier besitzt neben einem angemessenen Gehalt von Alkohol ein **„natürliches Aroma"**, ist klar, von lichtem Glanze, zeigt hinreichendes Schäumen und Schaumhalten und neben erfrischendem, süßlichbittern Geschmack genügende Vollmundigkeit!

Oeffentliches chemisches Laboratorium zu Dresden N.,
im December 1885. Chemiker Dr. **Erwin Kayser.**

Das weltbekannte Städtchen Culmbach (ca. 6000 Einwohner) exportirte in dem letzten Jahre 250,000 Hectoliter Bier, hiervon entfielen auf die I. Actien-Export-Bier-Brauerei allein 106,415 Hectoliter; dieses spricht wohl am Besten für die Qualität des Bieres.
Den Herren Hotelbesitzern, Gastwirthen und Restaurateuren stelle Probeflaschen zur Prüfung unentgeltlich zur Disposition.

Hochachtungsvoll

M. Scheibe, Fa. C. G. Canitz.

Englische und deutsche Wäscherollen
zum Lohnrollen von 300 bis 600 Mark hält stets größeres Lager und kann die Lieferung sowie Aufstellung sofort erfolgen, kleine **Hausrollen** von 50 bis 80 Mark, sowie **Wasch- und Wringmaschinen** für Haushaltungen, aber auch bedeutend größere für Waschanstalten bei

Hermann Graeb
in Halle am Bahnhof (Raffinerie).

Friedrich Grosse,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 1, nahe am Markt,
empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager
von **Maskenbesätzen** und **Maskenschmucks**
in Gold, Silber und Zinn.

Lahnband, Spitze, Borde, Besätze, Schnuren, Soutaché, Quasten, Sterne, Schmetterlinge, Anker, Flitter, Schuppen, Münzen, Schellen, Armbänder, Halsketten, Diadems, Arm- und Bein-Spangen, Ohrglocken. Wachsperlen.

Strümpfe, Handschuhe und **Atlas-Masken**
in allen Farben.

Presskohlensteine

sind noch vorhanden und werden zu billigen Tagespreisen abgegeben.
Braunkohlenwerke Kötschau, an der Thüringer Eisenbahn.

A. Jablonski, Fleischermeister.

Schulgasse 8.

Von heute ab verkaufe ff. **Schweineschmalz und Schmeer** von selbstgeschlachteten jungen

Landschweinen	à Pfund	60 ₰
Schweinefleisch	„	55 ₰
frische Wurst	„	60 ₰
geräuch. do.	„	65 ₰

und gewähre bei Abnahme von 5 Pfund resp. 3 Mark **extra Rabatt.**

Schulgasse 8.

A. Jablonski, Fleischermeister.

Ein Transport von schönen, schweren, hochtragenden u. frischmilchenden **Kühen und Kalben,** sowie auch **Zuchtbullen** treffen bei mir ein und empfehle dieselben preiswerth.

Weißenfels. J. Petzold.

Reuter & Straube.

Reichhaltiges Lager
von Walzeisen in allen Profilen, Verlaschungen, Ankern, Zugstangen, Unterlegplatten.
Bauguss aller Art, Säulen, Treppen, Fenster, Rosetten, Canalschachtdeckel.
Ausführung und Berechnung von
Eisenkonstruktionen, Wasserleitungs- und Pumpenanlagen.

Contor: Leipzigerplatz 1. Lager: Magdeburgerstr. 46/47

Preisgekrönt: Düsseldorf, Madrid, Frankfurt, Amsterdam, Antwerpen.

Soennecken's Schreibfedern

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruction.
Ausführliche Preisliste auf Verlangen kostenfrei.

Urtheil der Papier-Zeitung vom 1. Januar 1880 (erstes Fachorgan dieser Branche in Deutschland): „Zuerst das Wesen der Krankheit auf diesem Gebiete erkannt zu haben, ist ein Verdienst, das wir unbestritten und gern dem Herrn F. Soennecken in Bonn zuerkennen."
Systematisch geordnete Auswahl-Sortimente (30 Pf.) in allen Schreibwaarenhandlungen vorräthig.
Man hat sich nicht enthödet, einen Theil unserer Schreibfedern in der Form genau, aber in geringer Qualität, nachzubilden, daher achte man im eigenen Interesse auf den Garantiestempel „F. SOENNECKEN."
Berlin „ **F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN** „ Leipzig

Briquettes

Pressforf, Westph. Coaks, Steinkohlen, Brennholz etc.

nur beste Qualität liefert billigst: **Herm. Vogler, Wilhelmstr. 23.**

Merseburger Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt

Buntzel & Herrich,

Eisen- und Metallgießerei,
offeriren **Eisenguß** jeder Gattung für **Maschinen- und Mühlenbau. Bauguß** als **Säulen** und **Träger** in jedem Gewicht und für alle Zwecke **zu äußersten Preisen. Lieferung prompt.**

Vorschuß-Verein Schafstädt, eingetr. Gen.

General-Versammlung
Sonntag den 21. Februar cr. Nachmittag 3 Uhr
im Saale des Gasthofs zum **„Prinz von Preußen".**

Tages-Ordnung.
1. Vorlegung des Geschäftsberichts pro 1885.
2. Festsetzung der Dividende.
3. Antrag auf Ertheilung der Decharge.
4. Festsetzung des Eintrittsgeldes.

Schafstädt, den 15. Februar 1886.

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Schafstädt, eingetr. Genossenschaft.
Louis Betzold, Vorsitzender.

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Donnerstag den 18. Februar Abends 8 Uhr Versammlung in **Kohl's Restaurant,** Königstraße 5. — Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Antrag des Geflügelzüchter-Vereins des Saalkreises zu Wettin um Aufnahme in den Verein. 2. Antrag, betreffend Abänderung eines Vereinsbeschlusses. 3. Geschäftliches u. Mitheilungen.

Der Vorstand.

C. E. KRAUSE
Leipzigerstraße 31 am Thurm 31

Garnen, Kopfbedeckungen zu Fabrikpreisen, z. B. Plüsch-Mützen à Dtzd. 40 ₰, **Barben.**

Billigste Bezugsquelle für Drucksachen
für Handel und Gewerbe, als: Rechnungen, Kataloge, Brochüren, Zeitungsbeilagen, Prospekte, Ball-, Geschäfts- und Visitenkarten 2c.
Buchdruckerei d. Ed. Abelmann, Gr. Märkerstraße 25 u. 27.

Musik.

Nachdem ich meine Kapelle, den Zeitverhältnissen entsprechend, durch Engagirung einiger tüchtiger Solisten auf 25 Mann verstärkt habe, halte ich mich den Herren Gastwirthen und Vereinen zur Aufführung von **Concert- und Ballmusik** bei vorkommenden Gelegenheiten bestens empfohlen.
Cönnern. C. Nebrich, Musikdirektor.

Petersberg.

Sonntag den 21. Februar **Großer Maskenball,** wozu freundlichst einladet Frau **Krausse.**
Bier ff.

Lebendorf.

Sonntag findet im Gasthofe „zur grünen Tanne" **Abends 1/2 8 Uhr** ein **Pestalozzi-Concert** statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Gestern früh 10 Uhr starb nach kurzer Krankheit unser inniggeliebtes Söhnchen, Bruder und Enkel im zarten Alter von 1/4 Jahren, was wir Verwandten und Fremden hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Eisleben, den 17. Februar 1886.
Gustav Kuhnt und **Frau Elise** geb. **Huhold.**

Danksagung.
In unseren großen Schmerzen über den unerwarteten plötzlichen Tod unserer lieben, 16 Jahre alten Tochter **Anna** war uns die allgemeine Theilnahme ein lindernder Balsam, und drängt es uns, dafür, als auch für die reichliche Blumenspende Allen von nah und fern unsern innigsten Dank auszusprechen, auch ihren Jugendfreundinnen, welche sie noch als Braut schmückten. Ferner Dank dem Herrn Pastor Tenne für die tröstenden Worte, und dem Herrn Kantor Hahn für die erhebenden Gesänge am Grabe. Möge der himmlische Vater Allen ein Vergelter und uns ein liebreicher Tröster sein.
Cöllme, den 16. Februar 1886.
Louis Kanzler nebst Frau und Kindern.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860218013/fragment/page=0004